Ein Häuserblitz für die Sozialversicherung : die Glasskulptur von Wolf & Stürm auf dem Röntgenareal in Zürich

Autor(en): **Hönig, Roderick**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121096

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

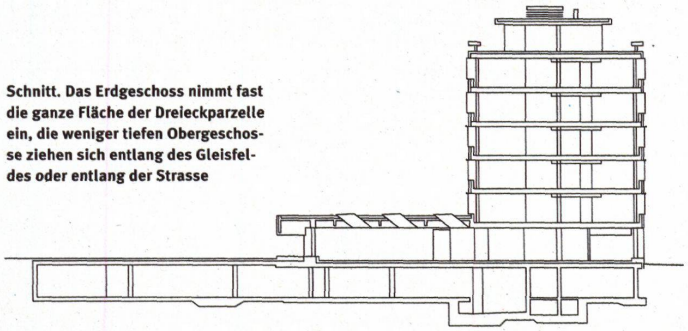
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

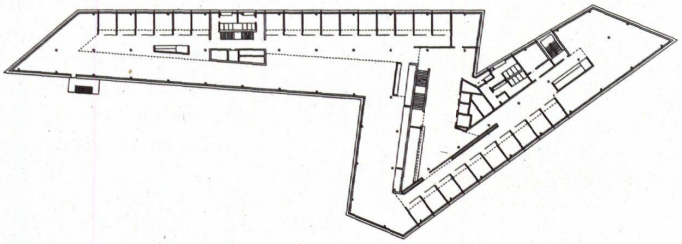
http://www.e-periodica.ch

Ein Häuserblitz für die Sozialversicherung

Ein scharfgeschnittener Verwaltungsbau auf dem Röntgenareal in Zürich zieht die Blicke der Bahnreisenden auf sich. Denn das neue Hauptgebäude der kantonalen Sozialversicherungsanstalt SVA der Architekten Isa Stürm und Urs Wolf ist nicht nur eine geschickte Antwort auf ein spitz zulaufendes Grundstück, sondern auch eine sorgfältig detaillierte Skulptur.



Schnitt. Das Erdgeschoss nimmt fast die ganze Fläche der Dreieckparzelle ein, die weniger tiefen Obergeschosse ziehen sich entlang des Gleisfeldes oder entlang der Strasse



Grundriss Obergeschosse. Aus dem Dreieck des Erdgeschosses wurden für die Obergeschosse zwei Keile herausgeschnitten, was eine Blitzform ergibt

Die Sozialversicherungsanstalt war bis vor kurzem an sieben Orten in der Stadt Zürich verteilt. 1993 beschloss die Direktion alle Büros an einem Standort zusammenzulegen. Sie beauftragte den Generalunternehmer Karl Steiner eine Liegenschaft für die benötigten 450 Arbeitsplätze zu suchen. Bedingung war einerseits ein Ort im Raum Zürich, wo rund 40 Prozent der Kunden und Kundinnen wohnen, andererseits sollte dieser Ort für die 40 000 Besucher und Besucherinnen pro Jahr mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sein. In die engere Wahl kamen zwei Bürogebäude in Oerlikon, eines in Stettbach und das erst als Projekt bestehende Gebäude auf dem Röntgenareal. Die Kosten, die Architektur und die Nähe zum Hauptbahnhof sprachen für das Projekt von Stürm und Wolf.

Kopfbau und Wohntürme

Das neue Bürohaus der SVA ist Teil einer Arealüberbauung auf einem Restgelände der SBB. Diese veranstalteten 1990 auf dem Landstreifen zwischen Gleisfeld und Stadt einen Projektwettbewerb, den die jungen Zürcher Architekten Isa Stürm und Urs Wolf mit ihrem unkonventionellen Projekt gewonnen haben (HP 12/90). Auf der 30 000 m² grossen Fläche sollten rund 55 000 m² Bruttogeschossfläche mit einem Wohnanteil von 66 Prozent entstehen. Stürm und Wolf unterteilten das Gelände dazu in ein locker bebautes Wohngebiet mit achtgeschossigen Wohntürmen und einen daran anschliessenden Kopfbau für Büronutzung, der sowohl entlang des Gleisfeldes wie des Strassenraums verläuft.

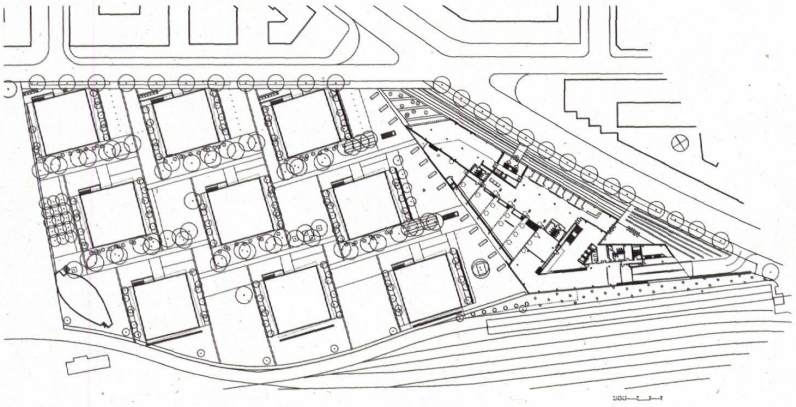
Blockrand ohne Hof

Der spektakuläre Kopfbau auf dem spickelförmig zulaufenden Grundstück ist im Prinzip ein Blockrand ohne Hof. Auf der dreieckigen Grundfläche des Erdgeschosses liegen fünf Obergeschosse und ein Dachgeschoss, aus denen Stürm und Wolf auf zwei Seiten je einen Keil herausgeschnitten haben. Dadurch entstand eine kantige Skulptur, die differenziert auf die drei unterschiedlichen Seiten reagiert: Die lange Seitenfassade entlang der Röntgenstrasse schafft einen neuen Strassenraum, auf der gegenüberliegenden Seite begrenzt die kurze Fassade das Grundstück gegen die Gleise und zu den neun Wohntürmen hin öffnet sich der Bau in einem Winkel.

Die Halle im Erdgeschoss

Die SVA macht sich bereits an der Bushalle bemerkbar: Weisse Leitlinien am Boden führen Sehbehinderte von der akustischen Lichtsignalanlage zum gläsernen Windfang, der in die Ein-

Die neun Wohntürme und der Kopfbau der SVA im Spickel zwischen Strasse und Gleisfeld



Tiefgarageneinfahrt (links) und Haupteingang. Die Fassadenverkleidung besteht aus Burgunder Kalkstein

Bilder: Heinrich Helfenstein

gangsecke auf der Strassenseite eingeschoben ist. Eine elegante Halle, die eher an einen schicken Kleiderladen als an eine Sozialversicherung erinnert, empfängt die Besucher. Kalksteinplatten auf dem Boden, weisse Akustikdecken, helle Ahornmöbel und braunes Eichenparkett bestimmen das Innere. Der Eingang ist nicht nur Reception und Warteraum, sondern auch Beratungszone und Vorhalle für die Schulungsräume. Ein langer Birkenholztresen begrenzt die strassenseitige, offene Beratungszone. Keine einzelnen Kabäuschen sind hier zu sehen, Kunde und Beraterin sitzen sich wie im Reisebüro an einem Tisch gegenüber. Die Garderobe ist als Möbel in die Halle gestellt. Sie trennt den Wartebereich vom Zugang zu den Schulungsräumen auf der Gleisseite. Hier regulieren runde Oberlichter die Helligkeit.

Panoramasicht

In den darüber liegenden Büroetagen befinden sich Grossraumbüros, dessen ‹Teambereiche› mit Akustikstellwänden unterteilt werden. Die Gestelle sind maximal vier Regale hoch, so dass die Weite des Raumes spürbar bleibt. Hauptattraktion der Innenräume sind die grünlichen, an der Fassade aussen anliegenden Fensterbänder, die sich um das ganze Gebäude ziehen. Sie schneiden spektakuläre Panoramablicke aus der Gleiskulisse – oder auf der anderen Seite aus der Dachlandschaft des Kreis 5. Im zurückversetzten Dachgeschoss, das die SVA aus baurechtlichen Gründen weder als Wohnung noch als Büro nutzen darf, befinden sich eine Cafeteria, ein Fitnessraum, Technikräume und das Archiv. Der Neubau der Sozialversicherungsanstalt von Stürm und Wolf überzeugt auf der städtebaulichen Ebene sowie in der Ausformulierung der Architektur. Er ist ein sorgfältig durchdachter Verwaltungstempel der obersten Güteklasse.

Roderick Hönig

Die Ecken im Innern der Blitzform gegen das Gleisfeld

Die Halle im Erdgeschoss mit der offenen Beratungszone

Bild: Annette Fischer

SVA des Kantons Zürich

Röntgenstrasse 17, 8005 Zürich
1995-98
Bauherrschaft: Sozialversicherungsanstalt SVA des Kanton Zürich
Wettbewerb: 1990
Architekten: Isa Stürm und Urs Wolf, Zürich
Mitarbeit: Christine Covas, Thomas Müller, Jacques Hamers, Annette Hammer, Nina Chen
Gartenarchitektur: Stefan Rotzler, Gockhausen, und Matthias Krebs, Winterthur
Generalunternehmer: Mobag AG
Qualitätskontrolle Baurealisation: Bosshard + Partner, Zürich
HKL Ingenieure: Waldhauser, St. Gallen
Anlagekosten (BKP 1–9): 56 Mio. Fr.
Gebäudekosten (BKP 2): Fr. 585.–/m³